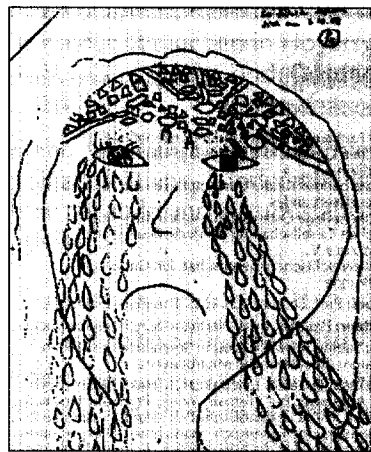


Die Sieger des Präventionspreises 2007

Oft sind es viele kleine Schritte, die eine Menge bewegen. Aus einer Idee kann eine Initiative entstehen, die vielen Menschen zu Gute kommt. Das stellen die Teilnehmer des von der Bertelsmann - Stiftung und dem Bundesministerium für Gesundheit ausgelobten Präventionspreises jährlich unter Beweis. Auch 2007 wurden wieder Projekte vorgestellt, deren Ziel die Stärkung von Präventionsmaßnahmen im Alltag ist.

Den diesjährigen Preis in Höhe von 50.000 Euro teilen sich Initiativen aus Dortmund „Runder Tisch Prävention von Kinderunfällen“, Hoyerswerda „Kinder fit machen“ und Freiburg „Flucht und Gesundheit“.

Angelika Staub stellt die Siegerprojekte und weitere Teilnehmer vor. Seite 443



Migräne und Kopfschmerzen in der pädiatrischen Praxis

Kopfschmerzen und Migräne werden weiterhin als typische Erfahrungen des Erwachsenen eingestuft. Bis zu 80% der Kinder haben jedoch in westlichen Ländern bis zum 18. Lebensjahr mindestens einmal Kopfschmerzen gehabt. Davon sind ca. 10% Migräneanfälle. Generell sind die Ursachen für kindlichen Kopfschmerz ähnlich vielfältig, wie im Erwachsenenalter. Sie können als Begleiterscheinung bei Infekten oder Tumorerkrankungen auftreten, aber auch Ausdruck körperlicher oder psychischer Überforderung (Stress) sein. Sind Tumore oder andere gefährliche Krankheiten nach eingehender Untersuchung ausgeschlossen, hilft häufig das Führen eines Kopfwehkalenders, um die Ursachen einzuzugrenzen.

Maximilian Kaufmann nennt Kopfschmerzformen im Kindesalter und deren Behandlungsmöglichkeiten. Seite 452

Eltern behinderter Kinder

Die Geburt eines Kindes ist ein einschneidendes Ereignis im Leben eines Paares. Der Übergang zur Elternschaft wird teils freudig, teils ängstlich erwartet. Wünsche, Träume und Hoffnungen werden in das neue Leben projiziert und an erster Stelle steht der Wunsch: „Es soll gesund sein.“ Die Geburt eines behinderten Kindes erschüttert jedoch die gesamte Lebensplanung. Schuldgefühle, Trauer und Wut müssen zunächst verarbeitet werden. Der familiäre Alltag ist neu zu ordnen und richtet sich gänzlich nach den Bedürfnissen des Kindes. Neben der Sorge um das Kind bestimmen Auseinandersetzungen mit Behörden und sozialen Diensten das Familienleben.

Rüdiger Kißgen zeigt, wie sich die Bindung zwischen behinderten Kindern und ihren Eltern trotz Belastungen entwickelt. Seite 466



| | |
|---------------|-----|
| Inhaltsangabe | 441 |
| Vorwort | 442 |
| Impressum | 442 |

Ehrungen

| | |
|--|-----|
| Angelika Staub: Die Sieger des Präventionspreises 2007 | 443 |
|--|-----|

Häusliche Kinderkrankenpflege

| | |
|---|-----|
| Sonja Kuchel: „Learning by doing“ | 449 |
| Roswitha Mailänder: Unternehmenskonzept zur Umsetzung von Hauskrankenpflege für Kinder und Jugendliche in Tirol | 462 |

Klinische Fortbildung

| | |
|--|-----|
| Maximilian Kaufmann: Migräne und Kopfschmerzen in der pädiatrischen Praxis | 452 |
| Kinderherzzentrum Gießen: Kinder mit Herzschrittmachern | 456 |

Krankenhausthygiene

| | |
|--|-----|
| Arbeitsgruppe GKiND: Hygienemaßnahmen bei der Pasteurisierung von Muttermilch | 461 |
|--|-----|

Lebenswelten

| | |
|--|-----|
| Rüdiger Kißgen: Eltern behinderter Kinder | 466 |
|--|-----|

Reflexionen zum Pflegealltag

| | |
|--|---------------|
| Petra Rothfuß: Der Status der Pflege birgt Gewaltpotenzial | 473 |
| Tagungsberichte | 446 |
| Sozialpolitik | 474 |
| Aus Wissenschaft und Forschung | 475, 476, 478 |
| Leserbriefe | 476 |
| Kind und Gesellschaft | 477, 479 |
| Neues aus dem Net | 477 |
| Hinweise | 479, 480, 483 |
| Bücherhinweise | 481 |
| Terminkalender | 482-483 |
| Stellenanzeigen | 484, III |